

Holland und die Polderwirtschaft.



M. Brodhauer

Die Niederlande oder Nederlands, nach der Provinz
wurde auch Holland genannt, und das Land der

Holland

Großmünden sind verschwunden.

Der Rhein ändert in den Niederlanden seinen Lauf.

Auf dem weiten Weg durch die Niederlande

Steine, Kies und Sand fallen ab.

Gefälle so gering, dass die Steinkörner nicht mehr

fallen können, und sie werden

langsam aber sicher in den verlängerten

Bett des Flusses gespült und

so entstehen Polder.

Die Niederlande sind aus diesen

Poldern entstanden.



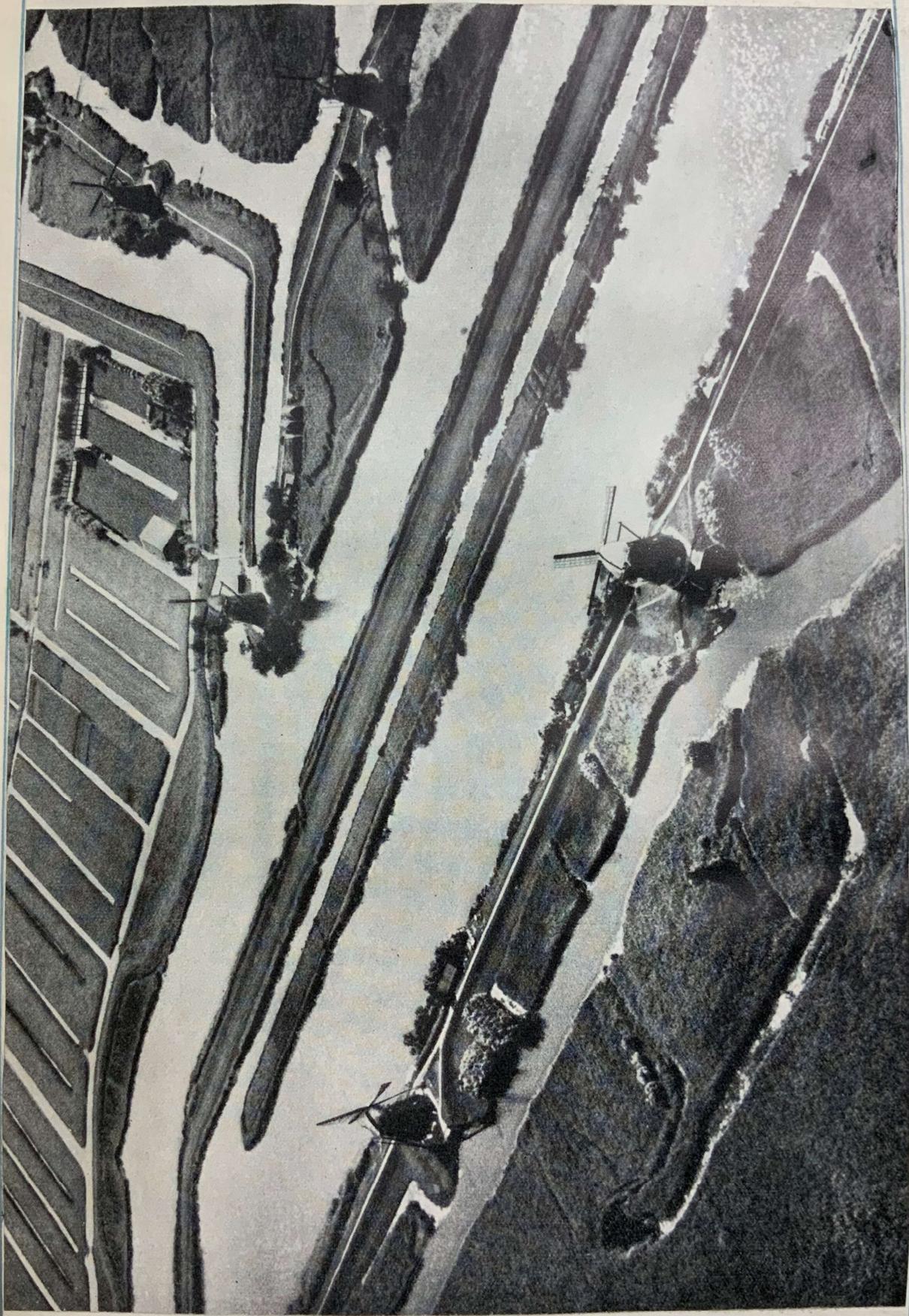
Die Niederlande oder Nederlands, nach der Küstenprovinz auch Holland genannt, sind das Land des Rhein-Maa-Deltas. Waal, Lek, Alter Rhein und IJssel münden in die Nordsee.

Der Rhein ändert in den Niederlanden sein Muster. Auf dem weiten Weg durch Deutschland hat er Steine, Kies und Sand abgelagert. In Holland ist sein Gefälle so gering, daß er auch die feinsten Schlammteilchen nicht mehr mit sich führen kann und sie fallen lassen muß. Der Schlamm sammelt sich langsam aber ständig an, so daß sich das Fließbett in den verflossenen Jahren schon bedeutend erhöht hat. Damit es jedoch stets tief genug für die Schifffahrt bleibt, wird es von Zeit zu Zeit von Baggern ausgeschauft. — Früher aber, bevor noch Friesen und Bataver in Holland lebten, war der Grund des Flusses durch die Ablagerungen zu hoch geworden. Das Wasser trat über seine Ufer und bahnte sich neue Wege ins Meer. Der Rhein teilte sich in zwei Arme; doch nach einiger Zeit hatten auch sie sich ihr Bett verbaut. Sie konnten ihre Wassermenge in dem flachen Land nicht mehr halten und suchten sich ebenfalls neue Wege. Auf diese Weise entstand die verzweigte Flußmündung des Rheins.

Im Laufe der Jahrhunderte bahnten sich die Mündungsarme oft ein neues Bett. Die Grenzen zwischen Land und Wasser verschoben sich immer wieder. Bald war hier Hochwasser, bald dort. - Ähnlich wie die Mündungsarme des Rheins haben Maas und Schelde ihren Weg verlegt. Dadurch ist allmählich das ganze Land von Schlamm überdeckt worden, der sich zu Schlick und Ton verfestigt hat. Der so entstandene Boden ist steinlos und äußerst fruchtbar.

Diesen guten Boden, den vor allem der Rhein Holland geschenkt hat, will die Nordsee wieder rauhen. Mit ihren Sturmfluten bedroht sie die Küste. An einigen Stellen hat sie den Dünenwall durchbrochen, der sich am Strand entlangzieht. Dabei ist die Zuidersee, der Dollart- und der Jadebusen gebildet worden. Die Dünenkette der ost- und westfriesischen Inseln wurde auseinandergerissen und die Mündungen des Rheins wurden zu großen Frichten erweitert.

In Groningen siedelten sich die ersten Bewohner auf künstlich aufgeworfenen Hügeln an, um ihre Kirchen, Häuser und ihr Vieh vor Überschwemmungen zu schützen. - Später hatten die Bewohner einen bes.



seren Schutz gegen das Meer.

Dort, wo die Küste durch keinen Dünenwall geschützt war, wurden hohe Deiche errichtet. - Die Aufgabe der Deiche ist es, gegen das Wasser Schutz zu bieten. Sie müssen wasserdicht sein, den Wassendruck aushalten können und in genügender Höhe angelegt sein. Die Binnendeiche gewähren einen besonderen Schutz.

Lehm und Sand bilden das Material für den Deichbau, während eine Rasenfläche als befestigende Decke notwendig ist. Maschinen, Steine und Basalt, manchmal auch Asphalt und Beton werden für den neuzeitlichen Deichbau gebraucht. Der Kampf gegen das Wasser erfordert tägliche Wachsamkeit.

Im 10. Jahrhundert baute der Niederländer die ersten Deiche. Er begnügt sich aber nicht damit, einen Schutz zu haben, er will dem Meere sogar noch Land entreißen. z.B. Im Dollartbusen werden der Nordsee neue Landstriche abgewonnen. Auch zu diesem Zweck werden Deiche benötigt. *und weiße Segel*

Nicht nur an der Küste oder in einer Bucht, sondern auch im Landinnerem müssen Deiche angelegt werden. - Ein Viertel der Niederlande liegt bis zu fünf Meter unter dem Meeresspiegel. - Der Holländer hat sich die Aufgabe gestellt, aus dem sumpfigen Gebiet,

das tiefer als der Meeresspiegel liegt, bewohnbares Land zu machen. Dies ist ihm zum größten Teil gelungen, und er ist auf der Hut, es nicht wieder zu verlieren.

Wenn man ein sumpfiges Gebiet trockenlegt, um es zu erwerben, gibt man es zuerst mit einem Deich. Dann werden viele Entwässerungsgräben gerodet. Sie haben ein geringes Gefälle, so daß das Wasser langsam weiterfließen kann. Es würde jedoch nie zum Meere gelangen, weil der Meeresspiegel ja höher liegt. Auf hohen Dämmen werden deshalb noch Ableitungskanäle bis zum Meere angelegt. In sie heben Schöpfwerke andauernd das überschüssige Regen- und Grundwasser, das in den Entwässerungsgräben zusammenläuft. Die Entwässerungsgräben zerlegen das Land in viele, nasse Streifen. Ein Gebiet, das so entwässert wird, nennt man „Polder“. Wenn man von einem solchen Polder schräg in die Höhe blickt, sieht man dampfende Schornsteine und weiße Segel



dahingleiten. Die Kanäle sind nämlich ein Paradies für die Segler.

Die Entwässerung der sumpfigen Gebiete wurde schon



im Mittelalter betrieben und zwar durch Windmühlen, die auch heute noch an den Kanälen zu sehen sind. Sie haben einen gemauerten Unterteil und eine strohgedeckte, drehbare Haube. In Holland ist es fast immer windig. Am Tage weht der Wind von der See zum Land und bei Nacht in umgekehrter Richtung. Er bewegt die großen vierseitigen Flügel; diese treiben die Pumpen, welche die Entwässerungsgräben ausschöpfen. — An die Stelle der Windmühlen traten im 19. Jahrhundert die Dampfmühlen (z.B. Haarlemmermeer 1848-1852) und in unserem Jahrhundert die Elektrizität (Zuidersee).

Im Jahre 1918 begann die Vorbereitung für die Trockenlegung eines großen Teils der Zuidersee. Weil die Eindringung der Nordsee nicht so sehr tief ist, wurde die Arbeit um einiges erleichtert. — Der Plan umfasste einen Sperrdamm von Nord-Holland nach der Insel

wieringen und einen längeren Damm von Wieringen nach der friesischen Küste und die Schaffung von fünf Poldern. - Im Jahre 1930 wurde der Wieringermeerpolder mit 20 000 ha Bodenoberfläche als erster vollendet. Der große Spandamm wurde am 28. Mai 1932 geschlossen. Dieser Abschlussdamm schuf in der Mitte des Landes einen Binnensee, der dem Namen Ijssel-See erhalten hat, weil die Ijssel in diesen See mündet. Der See ist entsalzt worden und kann im trockenen Monaten die anliegenden Gebiete mit Wasser versorgen. Der Ijssel-See beschützt außerdem die Deiche der Polder und das anliegende Land. Aus technischen Gründen lassen sich Polder besser anlegen, wenn die Entwässerungskanäle in einen See münden, der keinen Gereiten unterliegt.

Durch den großen Abschlussdamm ist sogar eine direkte Verbindung von Nord-Holland nach Friesland hergestellt. Der Damm ist etwa 30 km lang und 90 m breit. In dem Damm sind große Schleusen, die den Schiffsvverkehr zwischen dem Ijssel-See und der Nordsee ermöglichen. Der Damm hat eine sehr gute Autostraße, eine zweigleisige Eisenbahnlinie, einen Radfahrweg und einen Fußgängerweg. An der Stelle, wo die letzte Öffnung des Damms

Am Juni 1950 wurde die Entwässerung des Tjisselsees

mit einer Auspumpfösch am Ende des Deiches aufgenommen.

größt. Mit dem Bau der Deiche und Kanäle wurde die Entwässerung

begonnen, um das Land wieder fruchtbar zu machen und es für den

vierzig Jahre späteren Anbau von Getreide vorzubereiten.

der Deich ist eine Mauer aus Beton, die den See vom Meer trennt.

drittens wird der Deich mit einer Pumpe entwässert, um das Wasser

zu entfernen und das Land trocken zu halten.

zum Abschluß wird der Deich mit einer Mauer aus Beton verkleidet,

um das Wasser nicht wieder durchdringen zu lassen.

Am Ende des Deiches befindet sich eine Pumpe, die das Wasser

entwässert und das Land trocken hält.

Die Pumpe ist eine große Maschine, die das Wasser aus dem See

entwässert und das Land trocken hält.

Die Pumpe ist eine große Maschine, die das Wasser aus dem See

entwässert und das Land trocken hält.

Die Pumpe ist eine große Maschine, die das Wasser aus dem See

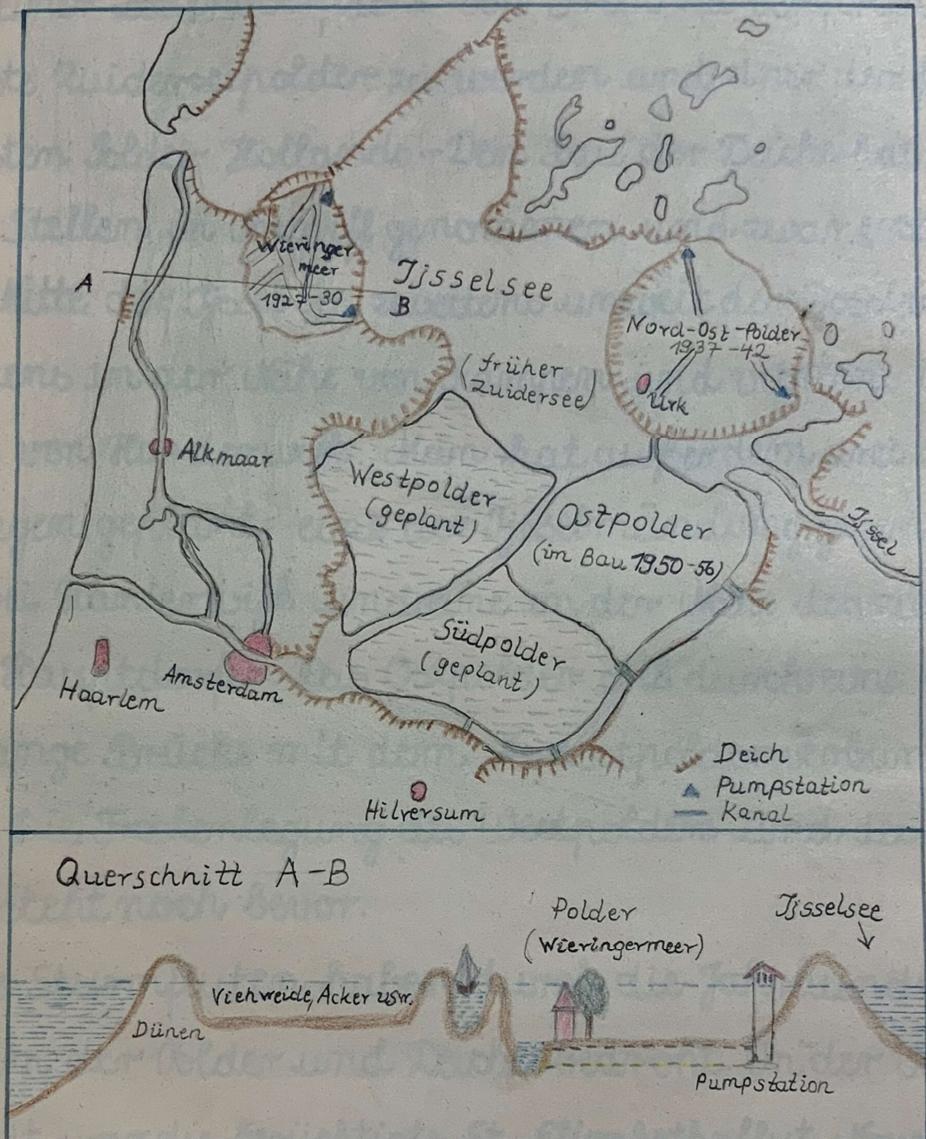
entwässert und das Land trocken hält.

Die Pumpe ist eine große Maschine, die das Wasser aus dem See

entwässert und das Land trocken hält.

Die Pumpe ist eine große Maschine, die das Wasser aus dem See

entwässert und das Land trocken hält.



Neulandgewinnung an der Zuidersee

geschlossen wurde, etwa 6 km von Den Oever entfernt, hat man ein Denkmal errichtet. Es bietet einen herrlichen Fernblick über die „Waddenzee.“ Die Schleusengruppen an beiden Enden des Deiches sind besonders eindrucksvoll. – Im Jahre 1942 wurde der Nord-Ost-Polder mit 48 000 ha Bodenoberfläche fertiggestellt.

Im Juni 1950 setzte die Entwässerung des Ostpolder ein. Mit einer Bodenoberfläche von 54000 ha verspricht er der größte Zuiderseepolder zu werden und einer der fruchtbarsten Polder Hollands. - Den Bau der Deiche hat man an vier Stellen in Angriff genommen und zwar erstens in der Mitte der IJssel-See, zweitens unweit der Ijsselmündung, drittens in der Nähe von Kampen und viertens in der Nähe von Harderwijk. Man hat außerdem drei Sumpf anlagen geplant: eine der Ijsselmündung gegenüber, eine bei Harderwijk und eine in der Nähe des zukünftigen Hauptdorfes. Das Ostpolder soll durch eine kilometerlange Brücke mit dem Nordostpolder verbunden werden. Die Trockenlegung des Westpolders und des Südpolders steht noch bevor.

Viele Sturmfluten haben durch die Jahrhunderte das System der Polder und Deiche bedroht. In der Vergangenheit war die berüchtigte St. Elisabethsflut, November 1421, wohl die schlimmste. Sie hatte den Verlust einer großen Anzahl Dörfer zwischen Maas und Merwede zur Folge. Es entstand damals das Sumpfgebiet „de Biesbosch“. Erst in unserem Jahrhundert hat man die Rückeroberung dieses verlorenen Gebietes in die Hand genommen. Nach der St. Elisabethsflut wurden die Niederlande immer wieder durch große Überschwemmungen heimgesucht u.a. in den Jah-

ren 1570, 1775, 1825, 1861, 1894, 1906 und 1916. Keine dieser Katastrophen hatte jedoch die Ausmaße der Wassernot vom 1. Februar 1953, die die Inseln von Zuid-Holland und Zeeland heimsuchte, mehr als 1700 Todesopfer forderte und einen Schaden von etwa einer Milliarde Gulden verursachte. 500 000 Menschen wurden aus ihren, zum Teile vernichteten, Wohnungen vertrieben. Die Inseln Goeree-Overflakkee und Schouwen-Duiveland wurden am schlimmsten betroffen. - Das Unheil hatte seinen Ursprung in dem Zusammentreffen eines Orkans und einer Springflut. Der Orkan, Der Orkan, peitschte das Wasser über die Deiche, die unter der Gewalt des Wassers brachen, das sich an zwei Seiten aufstautete. - Nach der Katastrophe wurde aus der ganzen Welt auf mancherlei Weise Hilfe geleistet.

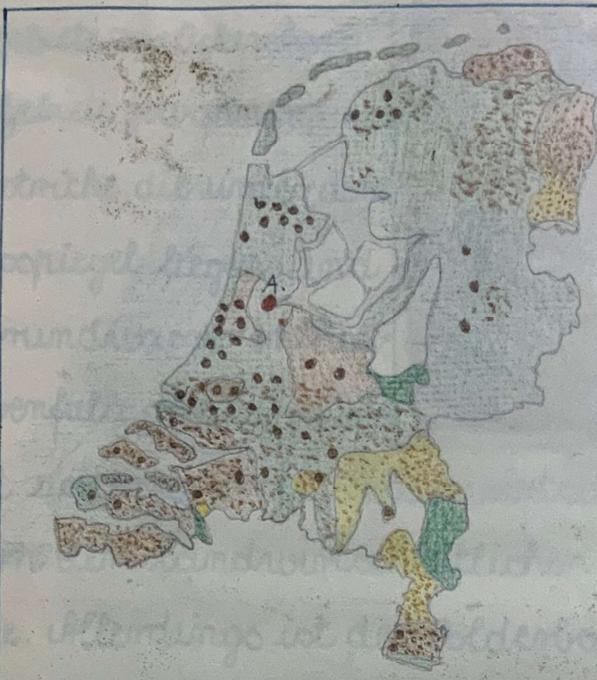
Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete ist ein Werk für Jahre. Die Holländer wissen wohl am besten um die harte Arbeit, die damit verbunden ist. Außerdem wird für den Wiederaufbau viel Geld benötigt. Aber der Niederländer scheut keine Mühe, die Gebiete zu erhalten, die seine Vorfahren mühsam erworben haben, denn fast alle Gebiete an der Küste der Niederlande sind dem Meere abgerungenes Land. „Gott schuf das Meer, der Niederländer sein Küstenland.“ - Es hat seinen guten Grund, daß der Niederländer nicht nur das von den Vorfahren geschaf-



vor mir
Kunst a
wir mit
Am So
rend wir im Emdland nur bescheiden dörfer finden
breitet sich im Rolland schon bald eine fruchtbare feste
feste Polderland erhalten will, sondern auch das Beispiel
der Vorfahren nachahmt. Der neugewonnene Boden ist
nämlich so fruchtbar, daß die Kosten bei weitem aufgewor-
gen werden. Die Poldergebiete, die wohl zur holländischen
Marsch gerechnet werden, sind das wichtigste Wirtschafts-
gebiet Hollands. Nur der Wirtschaft ist es zu verdanken,
daß das dichtbevölkerte Land keine Lebensmittel einfüh-

Bodenutzung.

- [Light blue] Wiesen und Weiden
- [Orange] Weizen (Gerste)
- [Yellow] Roggen und Hafer
- [Dark blue] Obst und Gemüse
- [Brown] Hackfrüchte (Kartoffeln, Rüben)
- [Green] Wald
- [White] Ödland (Moor, Heide)



ren muß, im Gegenteil, sogar noch eine beträchtliche Menge ausführen kann. – Dies wird uns bestätigt, wenn wir mit dem Fahrrad eine Reise durch Holland machen. Am Bourtanger Moor überschreiten wir die Grenze. Während wir im Emsland nur bescheidene Moordörfer finden, breitet sich in Holland schon bald eine fruchtbare Ackerbaulandschaft aus. Um den Kämlen liegen blitzsaubre, wohlhabende Fehndörfer, die von Komfeldern, Gemüse- und Kartoffeläckern, Wiesen und Weiden umgeben sind. Schon vor 200 bis 300 Jahren haben die Holländer ihren Teil des Bourtanger Moores besiedelt und fruchtbar gemacht. Mit Hilfe der Fehnkultur werden Moore trocken gelegt und für die Landwirtschaft gewonnen; dagegen wer-

den durch Einpolderung alte Gebiete zurückerobern, neue Gebiete gewonnen, und Landstriche, die unter dem Meeresspiegel liegen und viel Grundwasser enthalten, ebenfalls der Landwirtschaft untergeordnet. Polderwirtschaft und Fehnkultur fördern den landwirtschaftlichen Reichtum der Niederlande. Allerdings ist der Polderboden ertragreicher.

Wenn wir unsere Reise in westlicher Richtung fortsetzen, kommen wir in das eigentliche Holland: Hier dürfen wir die zahlreichen Windmühlen bewundern, die der holländischen Landschaft das Gepräge geben. Nur wenige dienen dazu, Getreide zu malen. Wir finden solche Getreidemühlen inmitten der alten Dörfer. Besonders im Frühling sind diese Windmühlen, die so sehr der Natur angepaßt sind, ein wunderbarer Anblick. - Die Schöpfmühlen an den Kanälen sind ebenso schön und romanisch. Wir können ermessen, daß die modernen Schöpfwerke kein Ersatz für die malerischen Windmühlen sein können. Natürlich arbeiten die Maschinen schneller, aber zweifellos verunmöglichen die nüchternen Gebäude mit den hohen Kaminen das Landschaftsbild.





Holland war immer berühmt wegen seiner Windmühlen. Augenblicklich gibt es dort noch 1199 Windmühlen. 8885 Mühlen sind beschädigt und 171 wurden im 2. Weltkrieg zerstört. In „Noord“ und „Zuid Holland“ wohnen neben den Windmühlen sind die Hobrochuh, „Klotschen“ genannt, charakteristisch für Holland. Fischer und Landwirte tragen solche Klotschen.

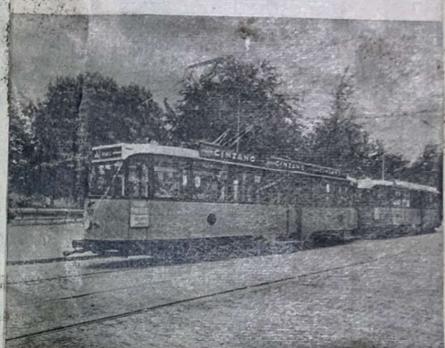
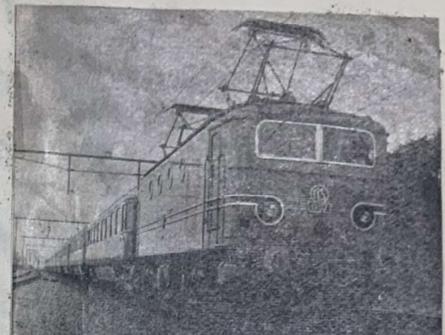
Die Frauen im den kleinen Städten und auf dem Lande besitzen bemalte und lackierte Hobeschuhe, lange Kleider und Flügelhauben oder Holländermützen. Sonntags schmücken sie sich mit ihren hübschen Trachten.

Die Häuser auf dem Lande sind durchweg aus roten Ziegelsteinen gebaut. Holland hat keine natürlichen Steine, Ziegel aber lassen sich aus dem zähen Ton hervorragend brennen. Die Häuser sind außerordentlich sauber gehalten. Auf den Straßen, die zum Teil auch mit Ziegelsteinen gepflastert sind, begegnen uns viele Radfahrer; denn genau so sprichwörtlich wie in London der Regenschirm, ist im Holland das Fahrrad. Vor den Lebensmittelgeschäften, den Schmieden, dem Schuhmacherläden, vor dem Hause des Klotschenmachers, vor der Wirtschaft, auf dem Schulhof und vor der Kirche stehen Fahrradständer. - Die holländischen Familien sind bekanntlich kinderreich. Das ist nicht zuletzt auf die Tatsache zurückzuführen, daß fast jeder Holländer sein eigenes Haus hat. Denken wir an die Bauernhäuser und an die vielen Dorfhäuser.



In „Noord- und Zuidholland“ wohnen die Marschbauern. Sie sind fleißig und erzielen bei der guten Bodenbeschaffenheit hohe Ernteerträge.

z.B. Im Wieringermeerpolder reichen die Reuschenber bis an den Horizont. Die Marschbauern können viermal so viel Getreide, Obst, Milch, Kartoffeln, Gemüse, Eier usw. liefern wie die Bauern des Limburger Landes. - Aus der Milch wird Blüchermilch, Butter und Käse gewonnen. Der berühmte Holländerkäse wird als „Fabrikkäse“ und als „Bauernkäse“ auf dem Markt gebracht. Die Herstellung des Fabrikkäses wird in Molkereien und die des Bauernkäses in den bürgerlichen Betrieben selbst vorgenommen. Bauernkäse ist immer „volvet“, d.h. er enthält immer 48% Fett. Der sog. „Leidse Kaas“, der aus für die Butterfabrikation abgezahmter Milch gewonnen wird, enthält Kümmelkramen und rund 20% Fett. Der kugelrunde Edamerkäse enthält 40% Fett. Die „Goudre“ Käseform ist flachrund. Wenn wir die Ausfuhrorte der verschiedenen Lebensmit-



tel besuchen, lernen wir den Gegensatz zur ländlichen Gegend kennen. Haben wir hier Wiesen, Weiden, Felder, Äcker, Bauernhöfe, alte Trachten und die weiten Dünen bewundert, die den Anbaugebieten vorgelagert sind, tut sich uns in den Ausfahrtorten ein ganz anderes Bild auf. - Auf den guten Autostraßen, Kanälen und Eisenbahnlinien, die ganz Holland durchkreuzen, fahren wir durch Nordholland, Zuidholland und Utrecht. Bei dieser Gelegenheit lernen wir nicht nur Alkmaar mit dem berühmten Blaumarkt, sondern auch die fünf größten Städte der Niederlande kennen. Amsterdam, die Hauptstadt des Landes, liegt am Westrand der früheren Zuidersee. Ein 9 m tiefer und 24 km langer Kanal verbindet ihren Hafen mit der Nordsee. Die Stadt ist auf zahlreichen, moorstigen Inseln erbaut. Die spitzeblichen, hohen Häuser der Innenstadt stehen auf tief eingerammten Fichtenstämmen. Auf den malerischen Grachten, welche die schöne Stadt durchziehen, fahren Frachtkähne. Alte Kirchen und Museen schmücken Amsterdam.



An der Rheinmündung entwickelte sich Rotterdam zum größten Hafen und Umschlagsplatz Europas. Rheinkähne bringen aus den westdeutschen Industriegebieten Kohle, Maschinen und Eisenwaren mit. Diese Güter werden in Rotterdam auf Segelschiffe umgeladen. Mit Erz, Getreide, Erdöl, Baumwolle und Lebensmitteln beladen fahren die Schleppzüge stromaufwärts zurück. - Utrecht, die 5. größte Stadt, liegt im Zentrum Hollands. Sie ist Handelszentrum, Knotenpunkt der Eisenbahnen und des Straßenverkehrs, außerdem mit der Universität, den Laboratorien, der Sternwarte u. vielen anderen akademischen Einrichtungen, ein kulturelles Zentrum. - Haarlem liegt an der Nordgrenze des Blumenewiebelgebietes,



Haarlemmer Markt

das sich von Noord-Holland bis Zuid-Holland erstreckt. Tulpen, Hyacinthen, Krokusse und Narzissen bilden einen einzigartigen Blumenteppich.

Den Haag, die weitläufige Gartenzstadt am Innensaum des Dijmenwalls, ist der Sitz der Königsfamilie. Holland bildet mit Suriname und den niederländischen Antillen das Königreich der Niederlande mit einer konstitutionellen Monarchie. Die Gesetzgebung beruht auf einer parlamentarischen Mehrheit. Die Volksvertretung zerfällt in zwei Kamänen. Die „zweite Kammer“ besteht aus 100 Abgeordneten, die unter Anwendung des allgemeinen Stimmrechts gewählt werden. Die „erste Kammer“ besteht aus 50 Mitgliedern, die von den Provinzialstaaten gewählt werden. Die elf Provinzen heißen: Zuid-Holland, Noord-Holland, Utrecht, Friesland, Groningen, Drenthe, Overijssel, Gelderland, Limburg, Noord-Brabant und Zeeland.

Holland ist mit 34 Quadratkilometern Bodenoberfläche das größte der Beneluxländer. 36% des Landes ist Weideland, 32% ist dem Ackerbau bestimmt, 7% ist Waldgebiet, auf 3% wird Gartengäu betrieben, auf 13% wird gebaut und nur 3% liegt brach. - Die Einwohnerzahl von Holland

übersteigt zehn Millionen. Davon sind allein zwanzig Prozent im Landbau und in der Fischerei beschäftigt. - Viele Arbeiter bedienen täglich die elektrischen Anlagen im Ostpolder der Zuiderzee. Wenn auch der geplante Westpolder und Südpolder fertiggestellt sind, sollen diese drei Polder mit dem Nordostpolder und dem Wieringermeerpolder zusammen eine neue Provinz bilden.

Die zwölfe Provinz der Niederlande, die durch die Polderwirtschaft gewonnen wird, wird vielen Menschen Arbeit und Brot geben und den landwirtschaftlichen Ertrag spürbar steigern.

